

INSTITUT FÜR  
INTERDISZIPLINÄRE  
FORSCHUNG

Forschungsstätte der  
Evangelischen  
Studiengemeinschaft

# F·E·S·T NEWSLETTER

GELEITWORT zur **Ausgabe Juli 2020**

## Nähe & Distanz – in Zeiten eines neuen Docketismus

In Zeiten gebotener ‚sozialer Distanz‘ zeigt sich verschärft, was dabei auf der Strecke bleibt: Nähe. Und das ist ein Problem, je länger, desto mehr – auch für die FEST. Reflexion und Nachdenklichkeit brauchen in der Regel Distanz, Abstand und Differenz. Denn um etwas kontrolliert zu reflektieren, muss man auf Abstand gehen, sei es zu sich selbst, zum Problem oder Phänomen. Daher ist die Neuzeit mit Methode eine Distanzkultur oder eine Repräsentationskultur. Man repräsentiert etwas in Zeichen, Formeln und Darstellungen, um es erforschen, erklären und verstehen zu können. Das gilt für Forschung eben: Repräsentation, Zeichenpraxis und Distanz. Sonst kann man nicht forschen. Aber, mit dieser Distanz- und Repräsentationskultur haben Kirchen und (nicht allein) christliche Religionskulturen ihre Probleme. Denn sie sind gewiss nicht zuletzt Präsenzkulturen: Sakrament und Verkündigung, ‚gute Werke‘ und Gemeinschaft brauchen leibliche Ko-Präsenz. Geht es doch um offene Gemeinschaft in leiblicher Gegenwart des Anderen, um der Nächsten willen. Vor Kurzem noch waren die Flüchtlingsarbeit und der fürsorgliche Umgang mit Migranten alltäglich. All diese Präsenzformen leiden gravierend unter der verschärften sozialen Distanz. Nicht ‚nur‘ die Religionskulturen leiden daran und die diakonischen und caritativen Formen des Engagements. Auch die Forschung und Entwicklung – wie sie die FEST betreibt – leidet gravierend unter dem Ausfall der Formen und Figuren leiblicher Präsenz. An der Universität ist das nur zu offensichtlich: Was ist ein Studium ohne leibliche Präsenz? Ohne gemeinschaftliche Diskurslabore namens Hauptseminar? Ohne gemeinsames Denken namens Vorlesung? Ohne Vergemeinschaftung in der Fakultät und in den Kneipen? Für die FEST gilt das auch: So vieles, was der leiblichen Präsenz, der Gemeinschaft und der geteilten Atmosphäre bedarf, bleibt derzeit auf der Strecke – um einer (nicht besonders) sozialen Distanz willen. Da wird man zu Recht ungeduldig. Gelassenheit tut Not und ein erfinderischer Umgang mit den neuen Formaten sozialen Umgangs. Die theologisch vertraute ‚Naherwartung‘, in Kürze werde alles besser, mag dafür Hoffnung spenden, aber sie kann auch täuschen. Es könnte sein, dass wir einen ‚nachhaltigen‘ Kulturwandel erleben: von der ‚Moderne‘ mit ihrer emphatischen Umstellung auf Repräsentationskultur mit der Feier der Digitalisierung und Simulation – zum Leiden an der plötzlichen und radikalen Verschärfung dieser Entwicklung. Jetzt wird um so merklicher, dass Präsenzkulturen lebensnotwendig sind und sozial basal – im Verhältnis von Gott und Mensch und Mensch. Theologisch dichter formuliert: Die Umstellung auf radikale Digitalisierung kann einem auch als leidliche Simulation erscheinen – als neuer Docketismus. Das Leben im Schein der Präsenz, das Kommunizieren in Programmen, bei denen man einander nie in die Augen schauen kann, das Forschen in leibloser Gemeinschaft, all das lässt um so deutlicher werden, was nun alles fehlt. Immerhin geht Gott das genauso: kein Christus ohne leibhaftige Gemeinschaft, kein Geist ohne Leib. Christentum ist Antidocketismus, Simulationskritik – und nicht ohne Grund nicht restlos zu digitalisieren. Dieser Rest wird nun von Neuem gewichtig.

*Prof. Dr. Philipp Stoellger*

SCHLAGWORT

## Die Covid-19-Pandemie und der Weltfrieden

Die Covid-19-Pandemie dominiert seit Beginn des Jahres die Welt. In Reaktion auf sie wurden diverse Maßnahmen getätigt – primär darauf gerichtet, eine Überbelastung der Gesundheitssysteme zu vermeiden und soziale wie wirtschaftliche Folgen abzumildern. Ein Faktor wurde dabei bisher jedoch vernachlässigt: die Folgen für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit.

Weltweit ist die Bereitschaft, solidarisch zu handeln, stark zurückgegangen. Die Krise des Multilateralismus scheint sich zu verschärfen; nationalistische Tendenzen gewinnen an Gewicht, was sich zum Beispiel an der mangelnden Fähigkeit der Europäischen Union zeigt, die Krise kollektiv zu bewältigen. Zudem sind verstärkt autoritäre Tendenzen zu beobachten: Viele Staats- und Regierungschefs nutzen die Krise, um Machtbefugnisse beispielsweise durch Notstandsgesetze auszubauen. Wahlen werden verschoben und damit vor allem Demokratisierungsprozesse geschwächt. Der Einsatz von Überwachungssystemen, häufig in autoritären Staaten zur Machterhaltung genutzt, wird auch in etablierten Demokratien diskutiert.

In Krisengebieten und schwachen Staaten drohen humanitäre Katastrophen, sich aufgrund der Pandemie erheblich zu verschlimmern. Gleichzeitig gehen Hilfsleistungen wie für das Welternährungsprogramm im Jemen drastisch zurück. So können nicht nur corona-

>>>>> *Fortsetzung nächste Seite*

bedingte Problemlagen, sondern auch bestehende Notsituationen erheblich schwerer aufgefangen werden. Nicht zuletzt offenbart die Pandemie die Schwäche der Gesundheitssysteme vieler Staaten, was Angriffe mit Biowaffen für terroristische Gruppierungen attraktiver macht.

Wie kann die Staatengemeinschaft auf diese Bedrohungen des Weltfriedens reagieren? Kurzfristig sollte sie in erster Linie das Konkurrenzdenken um medizinische Produkte und gegenseitige Schuldzuweisungen einstellen und stattdessen Solidarität beweisen. Der zentrale Akteur zur Sicherung des Weltfriedens, der UN-Sicherheitsrat, muss Differenzen zwischen den ständigen Mitgliedern überwinden und konkrete Maßnahmen verabschieden. Diese sollten zum einen die Koordination der Pandemiebewältigung auf UN-Ebene umfassen. Zum anderen müssen Ressourcen wie Hygieneprodukte und Schutzausrüstung geteilt werden. Humanitäre Hilfe muss, im Gegensatz zur momentanen Entwicklung, verstärkt werden. Dies betrifft insbesondere auch die Flüchtlingshilfe. Krisendiplomatie darf nicht ausgesetzt werden; es müssen alternative (digitale) Wege zur Konfliktlösung gefunden werden. Ein globaler Waffenstillstand, wie von UN-Generalsekretär António Guterres gefordert, sollte umgesetzt werden. Damit die Vereinten Nationen die Koordination übernehmen können, stehen die Mitgliedstaaten in der Pflicht, ihre finanziellen Zusagen an sie zu erfüllen.

Längerfristig muss die internationale Zusammenarbeit in der Pandemiebewältigung grundlegend verbessert werden. Auch in diesem Zuge ist eine Reform der Weltgesundheitsorganisation vonnöten; diese sollte zumindest eine finanzielle Sicherung beinhalten, um ihre Unabhängigkeit zu gewährleisten. Im Bereich des Bioterrorismus ist es nötig, ein Verifikationsregime, ähnlich des der Chemiewaffenkonvention, zu etablieren. Zusätzlich sollten die einzelnen Staaten die Prävention und Abwehr von Biowaffenangriffen verbessern, was – wie eine erfolgreiche Pandemiebewältigung – gute Gesundheitssysteme voraussetzt.

All diese Maßnahmen setzen voraus, den Fokus auch auf die globalen Folgen der Pandemie zu richten. Dazu können Medien sowie Zivilgesellschaften und mit ihnen religiöse Akteurinnen und Akteure einen wichtigen Beitrag leisten.

*Henrike Ilka*

## Projektstelle für „Cursor\_ Zeitschrift für explorative Theologie“

Für das Projekt „Cursor\_“ wurde eine Mitarbeiterstelle eingeworben. Der Digitalinnovationsfonds der EKD unterstützt ab Juli 2020 den Ausbau der Plattform und Zeitschrift Cursor\_ für ein Jahr. Dr. van Oorschot ist Mitherausgeberin der Zeitschrift.



Cursor\_ ist eine theologische Open-Access-Zeitschrift, die es sich zur Aufgabe macht, fachwissenschaftliche Diskussionen, innovative Publikationsformate

und verschiedene Öffentlichkeiten digital zusammenzubringen. An der Schnittstelle von kirchlichen und wissenschaftlichen Debatten bietet Cursor\_ Raum für das „Experimentelle“ und nutzt die Möglichkeiten digitaler Plattformen für einen partizipativen Diskurs.

Während des Förderungszeitraums wird Cursor\_ über die Zeitschriftenausgaben hinaus als Plattform ausgebaut mit dem Ziel, online- und offline-Debatten in Workshops, Vorträgen u.ä. miteinander zu verschränken. <https://cursor.pubpub.org/>

*Dr. Frederike van Oorschot*

Arbeitsbereich  
Religion, Recht und Kultur

## Regionen in der International Health Governance? Die Stärken und Schwächen der ASEAN

Welche Rolle spielen Regionen, genauer gesagt regionale Organisationen, bei der Weiterentwicklung einer International Health Governance? Einerseits wird die Entwicklung der Internationalen Gesundheitspolitik stark von regionalen Aktivitäten beeinflusst. Andererseits stellen regionale Organisationen auch Einheiten mit internen Spannungen dar, weshalb sie die internationale Gesundheitspolitik nicht nur voranbringen, sondern auch – etwa durch eine besonders verzögerte Entwicklung – hemmen können. Ein Beispiel ist die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), deren langsame regionale Integration durch das institutionelle Design des „ASEAN Way“ geprägt ist. Aufgrund dieses, durch den ASEAN-Way institutionell verankerten Blockadepotentials zum einen und den drängenden regionalen Gesundheitsproblemen zum anderen scheinen zivilgesellschaftliche Akteure bei der



Bewältigung der Probleme inzwischen an Bedeutung zu gewinnen. Festzuhalten ist, dass zivilgesellschaftliche Akteure zunehmend in regionale Gesundheitsaktivitäten eingebunden werden. Dies ist in der ASEAN-Region keine gängige Praxis. In den meisten ASEAN-Mitgliedsstaaten

war die Zivilgesellschaft lange Zeit vom politischen Prozess abgekoppelt. Inzwischen haben die politischen Entscheidungsträger erkannt, dass die Beteiligung der Zivilgesellschaft – auch im Zuge des Demokratisierungsprozesses in den südostasiatischen Staaten – nicht mehr zu vermeiden ist. Zudem spielen zivilgesellschaftliche Akteure wie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) eine zunehmend wichtige Rolle bei der Bekämpfung von Problemen, die die Staaten der Region gleichermaßen betreffen. Mit Blick auf die Themen der öffentlichen Gesundheit sind etwa die 2002/2003 ausgebrochene Atemwegserkrankung SARS oder auch die durch illegale Brandrodung ausgelöste Luftverschmutzung („Haze Pollution“) zu nennen. Thomas Lange hat im Journal of Global Health Governance im Mai 2020 einen Artikel zur Rolle der ASEAN in der internationalen Gesundheitspolitik veröffentlicht.

*Thomas Lange*

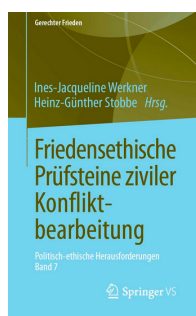
**Frieden durch Recht – Rechtstraditionen und Verortungen**

hg. von Sarah Jäger/Wolfgang S. Heinz. (Frieden durch Recht, Bd. 5), Springer VS, Wiesbaden 2020, 198 S., ISBN: 978-3-658-28714-6; 19,99 €.



**Friedensethische Prüfsteine ziviler Konfliktbearbeitung**

hg. von Ines-Jacqueline Werkner/Heinz-Günther Stobbe. (Politisch-ethische Herausforderungen, Bd. 7), Springer VS, Wiesbaden 2020, 178 S., ISBN: 978-3-658-28640-8; 19,99 €.



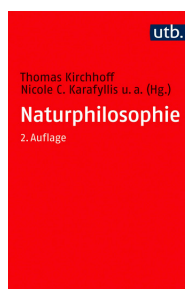
**Gerhard Vibrans Sagt's weiter! Verkündigung 1937-1940**

hg. von Ilse Tödt mit Katharina Bethge. (Bibliotheca Poimenica, Bd. 2), LIT Verlag, Münster, 240 S., ISBN: 978-3-643-14305-1; 34,90 €.



**Frieden durch Recht – Anfragen an das liberale Modell**

hg. von Sarah Jäger/Lothar Brock. (Frieden durch Recht, Bd. 6), Springer VS, Wiesbaden 2020, 170 S., ISBN: 978-3-658-28746-7; 19,99 €.



**Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch**

hg. von Thomas Kirchhoff, Nicole C. Karafyllis u.a. 2. aktualisierte und durchgesehene Auflage, Mohr Siebeck, Tübingen 2020, 368 S., ISBN: 978-3-8252-5382-0; 25,00 €.



**Schriftbindung evangelischer Theologie**

hg. von Frederike van Oorschot/Friedrich-Emanuel Focken. (ThLZ.F, Bd. 37), EVA Leipzig 2020, 456 S., ISBN: 978-3-374-06503-5; 38,00 €.

**Arbeitsbereich Nachhaltige Entwicklung**

**Der Arbeitsbereich „Nachhaltige Entwicklung“**

Zum Jahresbeginn 2020 ist der Bereich „Nachhaltige Entwicklung“ neben dem Arbeitsbereich „Frieden“ zu einem eigenständigen Arbeitsbereich an der FEST geworden. Die bearbeiteten Projekte reichen von der Grundlagenforschung bis hin zur Beratung und Unterstützung bei konkreten Maßnahmen und lassen sich in drei Themenfelder aufteilen:

• **Klima, Energie und Umwelt**

Die Bewältigung des Klimawandels ist eine der wichtigsten Zukunftsfragen des 21. Jahrhunderts. Das Projektspektrum umfasst dabei u.a. die Erstellung von Umwelt- und integrierten Klimaschutzkonzepten, die Einführung von Umwelt- und Energiemanagementsystemen in unterschiedlichen Organisationen, Projekte zur Klimafolgenanpassung, die fachliche Beratung kirchlicher Akteure durch das Projektbüro Klimaschutz der EKD sowie die wissenschaftliche Begleitung der „Klima-Kollekte“.

• **Sozial-ökologische Transformation**

Der Weg zur Nachhaltigkeit erfordert eine tiefgreifende sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft. Die in diesem Themenfeld versammelten Projekte beleuchten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung soziale, ökologische und ökonomische Bedingungen, Möglichkeiten und Auswirkungen des Wandels und bedienen sich dabei insbesondere wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Methoden.

• **Wohlfahrts- und Nachhaltigkeitsmessung**

Neben auf Indikatorensystemen beruhenden Ansätzen zur Erfassung nachhaltiger Entwicklung, die in verschiedenen Zusammenstellungen und räumlichen Ebenen entwickelt und umgesetzt werden, ist die Wohlfahrtsmessung mithilfe des Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) und des Regionalen Wohlfahrtsindex (RWI) zentraler Bestandteil des Themenfelds. Ziel des NWI (RWI) ist eine fundiertere Abbildung der gesellschaftlichen Entwicklung als dies z.B. das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ermöglicht.

Über diese Themen hinaus werden im Arbeitsbereich auch weitere interdisziplinäre und aktuelle Fragestellungen behandelt, wie derzeit beispielsweise die Auswirkungen der digitalen Transformation und die der Corona-Pandemie.

*Dr. Benjamin Held*

**AKTUELLES**

**Akademiegespräche „Perspektiven für Kirche im digitalen Wandel“**

In vier Gesprächen diskutiert Dr. van Oorschot mit Dr. Vogelsang, dem Leiter der Evangelischen Akademie im Rheinland, die theologischen Implikationen des digitalen Wandels im und für das kirchliche Leben. Themen sind digitale Gottesdienstformen, Gemeinschaftsbildung, das Schriftverständnis, sowie das Abendmahl. Die Gespräche sind abrufbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_Tn-bWGIJ6w](https://www.youtube.com/watch?v=_Tn-bWGIJ6w)

*Dr. Frederike van Oorschot*

**Perspektiven zur Corona-Pandemie**

Bereits heute ist absehbar, dass Covid-19 die Welt verändern wird. Die Konsequenzen der Ausbreitung des Virus sind so dramatisch, dass viele Gesellschaften nicht für möglich gehaltene Veränderungen und Einschränkungen ihres alltäglichen Lebens hinnehmen. Menschen haben aber auch begonnen, über Perspektiven nach der Krise nachzudenken. Die Mitarbeitenden der FEST versuchen in ihren Disziplinen die Corona-Pandemie in Beziehung zu ihren bisherigen Arbeiten zu bringen. FEST-Sonderseite: <https://www.fest-heidelberg.de/perspektiven>

*Dr. Oliver Foltin*

## Leiblichkeit und Verletzlichkeit. Ihre Bedeutung für Demenzerkrankungen und Persönlichkeit

Vom 27. bis zum 28. Februar 2020 fand an der FEST eine Tagung zum Thema Leiblichkeit und Verletzlichkeit mit einem besonderen Bezug zu Demenzerkrankungen statt.

Folgende Aspekte zu diesem Verhältnis wurden dabei in den einzelnen Vorträgen und Diskussionen intensiv erörtert: Aufgrund der reflexiven Verankerung der Vulnerabilität beim Menschen ist das Bewusstsein von der voranschreitenden Alzheimer-Demenz von vielfältigen sozialen Prozessen mit abhängig. Erfahrungsberichte wie von Richard Taylor, einem ehemaligen Psychiater und Demenzerkrankten, zeigen dies eindringlich auf. So sind es häufig soziale Stigmatisierungen im alltäglichen Umgang, wodurch Demenzerkrankten ihr Personenstatus implizit abgesprochen wird. Dies kann dazu beitragen, Depressionen mitauszulösen oder zu intensivieren. Die Demenzerkrankung hat somit auch eine bedeutende soziale Ko-Konstitution und Grundlage, die im lebensweltlichen Umgang mit Demenzerkrankten bis in die pflegerische Versorgung deutlich wird. Zudem wird das schmerzhaft und einschneidende Erleben der eigenen Demenzerkrankung aus kognitivistischer Perspektive häufig als vollständiger Bruch mit der personalen Existenz des Erkrankten angesehen.

Wie auf der Tagung deutlich wurde, sind verkörperungstheoretische und leibphänomenologische Ansätze hingegen darum bemüht, die Veränderungen, aber eben auch die Kontinuität des personalen Selbst wie auch seiner Autonomie (Selbstwirksamkeit) bis in die späten Stadien der Alzheimer-Demenz nachzuweisen und zu stärken.

PD Dr. Christian Tewes

## Orientierungswissen zum gerechten Frieden

2019 ist der 3 ½-jährige Konsultationsprozess „Orientierungswissen zum gerechten Frieden. Im Spannungsfeld zwischen ziviler gewaltfreier Konfliktprävention und rechtserhaltender Gewalt“ zu Ende gegangen. In diesem haben vier interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppen mit insgesamt über 60 Wissenschaftlerinnen und



Wissenschaftlern 24 Themen um das Konzept des gerechten Friedens verhandelt. Die Ergebnisse sind in einer 24-bändigen Buchreihe „Gerechter Frieden“ im Springer VS veröffentlicht. Auch wurden diese im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im September 2019 in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert. Im

Fokus der Debatte stand hier die politisch hoch brisante Frage der ethischen Legitimität nuklearer Abschreckung. Zudem fand im Dezember 2019 eine Transfertagung statt, bei der zentrale Argumentationslinien vorgestellt und mit kirchlichen, politischen und militärischen Vertreterinnen und Vertretern diskutiert wurden.

In Fortführung dieses Konsultationsprozesses reflektieren wir gegenwärtig die „Friedenssynode“ der EKD im November 2019 und diskutieren deren Implikationen für die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr. Dabei stehen drei Leitfragen im Fokus unserer Debatte und Analyse:

- Wieviel Pluralität verträgt eine evangelische Friedensethik?
- Wie sind die Ergebnisse des Konsultationsprozesses im Hinblick auf die „Friedenssynode“ der EKD zu verorten?
- Welche Konsequenzen zeitigt die Kundgebung der EKD-Synode 2019 zum Frieden im Hinblick auf die Begleitung, Ermutigung, Verkündigung und Orientierung von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr?

PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner

## VERANSTALTUNGEN

### Soziale Sicherungssysteme im Umbruch: Wie können sie den ökologischen Wandel unterstützen und soziale Inklusion gewährleisten?

22./23. September 2020

Interdisziplinäre Tagung in der Reihe „Die Wirtschaft der Gesellschaft“ in Kooperation mit dem Oswald von Nell-Breuning Institut der Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt a.M.; Ort: Schmitthennerhaus, Heidelberg; Ansprechpartnerin an der FEST: Dorothee Rodenhäuser.

### Gottesdienst, Liturgie und Verkündigung

16. Oktober 2020

Erster Workshop der Reihe „Digital – parochial – global“; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

### Pluralität und Pluralismus in der evangelischen Friedensethik

02./03. November 2020

Konsultationsprozess „Orientierungswissen zum gerechten Frieden – Reflexion der ‚Friedenssynode‘ 2019 und deren Implikationen für die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr“; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner.

### Gewaltfreiheit zwischen Anspruch und Realität

02./03. Dezember 2020

Konsultationsprozess „Orientierungswissen zum gerechten Frieden – Reflexion der ‚Friedenssynode‘ 2019 und deren Implikationen für die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr“; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner.

### Framing KI.

### Narrative, Metaphern und Frames in Debatten um Künstliche Intelligenz

04./05. Dezember 2020

Öffentliche Konsultation mit Vertretern des Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft Berlin, dem Zentrum für Medienethik Stuttgart, der Universität Heidelberg, der Universität Koblenz-Landau und dem Berlin Institute for Public Theology; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

### Abendmahl

29. Januar 2021

Zweiter Workshop der Reihe „Digital – parochial – global“; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

## IMPRESSUM:

ViSdP und Redaktion:

Thomas Lange

Satz und Layout:

Anke Rahimi-Muno

Erscheinungsweise:

halbjährlich

Zu beziehen über:

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.

Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg

www.fest-heidelberg.de

Gedruckt auf Recyclingpapier.



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet  
[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)